

# Kein Prestige-Grill mehr und ein „tierfreundlicher“ Schlachthof

**Anja Moritz aus Titz reagiert auf die Leserbriefe unter dem Titel „Der Vorhof zur Hölle und die Schuld der Verbraucher“ zum Schlachthof-Skandal in Düren:**

Ich finde es gut, dass Ihre Redaktion bei den Leserbriefen kontroversen Reaktionen auf den Schlachthof-Skandal bei der Firma Frenken Raum gibt.

Erfreut hat mich, dass sich mit Jochen Reinartz aus Düren auch ein Erzeuger/Landwirt zu Wort gemeldet hat, um die fatale Abhängigkeit der Erzeuger vom Preis diktierenden Großhandel zu verdeutlichen. Herrn Reinartz' Leserbrief zeigt deutlich, wie engagiert und quasi hilflos die wenigen übriggebliebenen Landwirte eigentlich sind. Nur wer viel Geld in Technik und Modernisierung steckt, hat als Landwirt überhaupt noch eine Chance zu überleben. Sich dafür zu überschulden, dazu sind bei der harten Arbeit verständlicherweise nicht mehr viele Landwirte bereit.

Ich finde es richtig, dass sich nun, wie bei jedem Skandal mit schockierenden Bildern, die Menschen aufregen und fordern, kein Fleisch mehr zu essen und dass die Verantwortlichen zur Rechenschaft gezogen werden. Doch vom

sauberen heimatischen Rechner lässt sich immer gut empören. Wer macht sich denn tatsächlich die Mühe, herauszufin-

den, woher seine Fleischerzeugnisse stammen? Oder man sollte herausfinden, wo es diese wenigen letzten Kleinst-Schlachtbetriebe mit Metzgerei gibt, die nicht auf Masse und im Akkord produzieren oder Landwirte, die das Schlachten in Schlachthöfen ablehnen und stattdessen einen der wenigen mobilen Schlachter zu sich kommen lassen. Dieses Fleisch hat eine erheblich höhere Qualität als das mit Adrenalin durch Todesangst und Schmerzen vollgepumpte Fleisch.

Wie wäre es, keinen Prestige-Grill für tausende Euro zu kaufen, um darauf Billigsteaks zu grillen, dafür lieber mal das Gehirn einzuschalten und, auch wenn es unbequem ist, das mit minimalem Tierleid produzierte Fleisch in Maßen zu genießen? Aber solange Tiere per Gesetz als Sache gelten... - armes Deutschland!

**Irmgard Bochröder, langjährige Demeter-Bäuerin aus Düren mit 80 Milchkühen mit Hörnern und eigenen Bullen, schaltet sich in die Schlacht-Diskussion ein:**

Es ist an der Zeit, dass wir uns als Mensch beziehungsweise Fleischkonsument der

Frage stellen, welche Schlachtmethode für die jeweilige Tierart die beste ist – aus Sicht des Tieres. Warum zum Beispiel wird nicht geschächtet? Der Ruf nach der Schließung des Dürener Schlachthofes tut mir weh, weil damit das generelle Problem nicht gelöst wird,

„Eine Schließung hieße, das Kind mit dem Bade ausschütten.“

**IRMGARD BOCHRÖDER, LESERIN UND DEMETER-BÄUERIN AUS DÜREN**

nur weiter weggeschoben, räumlich verlagert und dadurch eher verschlimmert. Wo wäre denn der nächstgelegene Schlachthof, der auf die Schnelle die zusätzlich nötige Kapazität hätte? Der kleine Schlachthof in Eschweiler wurde ja leider auch geschlossen vor einiger Zeit. Vielleicht sind die Missstände auch deshalb entstanden, weil Düren das Schlachtaufkommen übernehmen „musste“? Was zwar erklärt, aber nicht entschuldigend... Bis vor kurzem durften die Dorfmetzger

noch vor Ort schlachten. Die Tiere konnten in einem kleinen Viehhänger auf kurzem Weg dahingeführt wer-

den und der Bauer konnte beim Schlachten seiner Tiere dabei sein. Durch die Konzentrierung müssen die Tiere in großer Zahl auf engem Raum in Lkw stundenlang transportiert werden. Das ist schon beängstigend für die Tiere. Solange in Düren und Umgebung noch Fleisch verzehrt wird, ist es sinnvoll, den Schlachthof vor Ort zu haben. Selbstverständlich darf es keine Missstände geben und die Schlachtungen müssen gewissenhaft überwacht werden. Eine Schließung hieße, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

Aus unserem Hilflosigkeitsgefühl und berechtigtem Mitleid können wir gesamtgesellschaftlich die Schlachtmethoden suchen, die für die jeweilige Tierart die beste ist. Ich plädiere für einen runden Tisch, an einem neutralen Ort, mit Vertretern aller Beteiligten, um die bestmögliche „Lösung“ und Schlachtmethode zu finden. Vielleicht kann so der Dürener Schlachthof der „tierfreundlichste“ weit und breit werden.

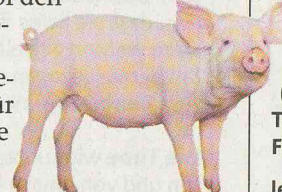
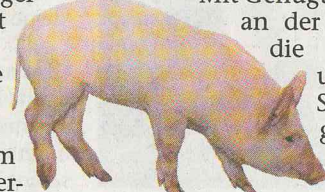
**Ursula Knops aus Aachen befasst sich ebenfalls mit den Reaktionen unserer Leserschaft:**

Mit Genugtuung habe ich an der Reaktion auf die Zustände in unseren Schlachthöfen gelesen, dass viele Menschen ge-

nauso empfinden wie ich. Mir hat sich beim Lesen des Artikels der Magen umgedreht, und ich werde auch meinen Konsum von Fleisch noch mehr einschränken und auf „tierfreundliche“ Behandlung achten, soweit man überhaupt von „tierfreundlich“ bei der Tötung von Tieren reden kann!

**Helga Paffen aus Jülich geht auf den Text „Tierquälerei, Inkompetenz, Hygienechaos“ ein:**

Mit Entsetzen lese ich die Berichterstattung „Schlachthof Düren“. Was da geschah und noch überall in Schlachthöfen passiert, ist grauenhaft, bestialisch und zeigt mal wieder, welch Geistes Kind der Mensch doch ist. Ich bewundere die Mitglieder der „Soko Tierschutz“ für ihr Engagement, ihren Einsatz und ihren Mut und möchte ihnen meinen Dank aussprechen. Danke, dass Sie diese Untaten aufklären, und danke auch dafür, dass Sie die Verantwortlichen nennen. Das sollte auch die Behörden einschließen. Denn dass dort andere Prioritäten gesetzt werden, als den unliebsamen Schlachthof zu überprüfen, ist Fakt. Wie kann so ein Elend und so eine Qual vor den Augen des Veterinäramts Düren geschehen? Das ist für mich nur eine rhetorische Frage!



*Dürens Zeitung / Nachrichten 3.1.18*

**KB Düren**